

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 7 (1951)
Heft: 7

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

90 Prozent der in öffentlichen Diensten stehenden Personen Italiener, von denen nur die wenigsten eine Kenntnis der deutschen Sprache haben. Vor 1918 waren in der — damals zu Österreich gehörenden — italienischsprachigen Provinz Trient nicht einmal 6 % der Angestellten des Staates Nichtitaliener.

Die italienische Regierung ernannte im März 1951 für die südtirolische Hauptstadt Bozen einen Stadtschreiber, der des Deutschen nicht kundig ist. Darüber sind die Eingesessenen mit Recht sehr aufgebracht, weil das Minderheitenstatut auf diese Weise grob verlegt wird.

Israel

Die deutsche Sprache ist — z. T. in

der Form des „Deutsch-Jüdischen“, genannt „Yiddisch“ — auch heute noch das Mittel der Verständigung für einen großen Teil der Juden europäischer und amerikanischer Herkunft. In Israel wird aber von halbamtlicher Seite aus die Achtung und Verpönung der deutschen Sprache durch Verbote betrieben (aus zweifellos verständlichen Gefühlsgründen). Gegen diesen Boykott der deutschen Sprache nahm der bekannte Dr. Mayer Ebner in der in Buenos Aires deutsch erscheinenden „Jüdischen Wochenschau“ am 13. März 1951 Stellung; nach ihm wird und soll „der mit soviel Emphase vorgetragene Kampfruf gegen die deutsche Sprache früher oder später verhallen“.

Briefkasten

R. p., ȝ. Massstab oder Masstab? Die Frage ist beantwortet im Fraktur-Duden S. 16*, unter 4 a) und b) und S. 65*, unter 1c), im Antiqua-Duden S. 16/17* und S. 68*. Da heißt es unter a): „Wenn bei Zusammensetzungen zwei gleiche Mitlaute mit einem dritten gleichen zusammenentreffen, so setzt man ȝ zwischen Selbstlauten nur zwei Mitlaute: z. B. Schiffahrt, Brennessel, Schnellläufer.“ Unter b) aber steht dann (haben Sie in Ihrer Druckerei keinen Duden?): „Folgt auf die drei gleichen Mitlaute noch ein anderer (also verschiedener), vierter Mitlaut, so darf keiner von ihnen wegfallen, z. B. Auspuffflamme, Pappplakat, stickstofffrei.“ Warum diese Ausnahme? Sie macht die Sache schon etwas verwickelt. Vermutlich deshalb, weil der dritte Mitlaut mit dem vierten lautlich nahe zusammenzuhangen pflegt (im Druck deshalb meines Wissens manchmal sogar

durch eine Ligatur wiedergegeben wird, z. B. fl), während er der Bedeutung nach mit dem zweiten gar nichts zu tun hat, sondern sozusagen nur zufällig, eben in der Zusammensetzung mit ihm in Berührung steht. In „Sauerstoffflasche“ würde man das dritte f schwerer vermissen als in „Schiffahrt“ (vielleicht!).

Wenden wir die genannten Regeln auf Ihre Frage an. Eine Frage ist es gar nicht für die Frakturschrift mit ihrem ȝ, ebensowenig für eine Lateinschrift, die den Buchstaben B noch führt. Wenn dieser aber, wie es jetzt leider häufig der Fall ist, durch ss ersetzt wird, könnte man meinen, ein drittes s falle weg, und das ergäbe nach unseren Regeln also Flussand, Massachen, kussüchtig. Da aber dieses ss nur ein notdürftiger Ersatz ist für B, zählt es nicht für „zwei gleiche Mitlaute“, sondern man schreibt Flussand, Massachen, kusssüchtig. Und ganz unmög-

Ich sind Schreibungen wie Massstab, Fasspund, Flusstahl, 1. weil hier ss bloß Ersatz ist für ß und 2. wegen der Regel 4 b, nach der vor einem vierten Mitlaut drei gleiche Mitlaute stehen dürfen oder müssen. Dieser vierte Mitlaut kann in deutschen Wörtern nach einem s nur p oder t sein, was die geläufigen sp und st ergibt. Deshalb schreiben wir Massstab, Fassspund, Flussstahl. Womöglich noch unmöglich als Massstab usw. ist die Unterdrückung des dritten s vor einem sch, weil dieses Gebilde ja lautlich kein s enthält, sondern als Ganzes einen andern Laut ausdrückt. Deshalb schreiben wir also nicht Reisschiene, sondern Reissschiene.

So ist die Regelung heute. Sie ist nicht gerade einfach, und die Mühe, die sie verursacht, die Kämpfe, die sie in Druckereien und in der Schule im Gefolge hat, lohnen sich kaum. Aber wie könnte man sie vereinfachen?

Aber warum sollte man denn nicht Schifffahrt usw. schreiben dürfen? Die Hauptregel, daß von drei gleichen Mitlauten einer ausfällt, ist unsinnig. Jeder Erstklässler begreift: $2 \ddot{A}pfel + 1 \ddot{A}pfel = 3 \ddot{A}pfel$, und ebenso $2 f + 1 f = 3 f$. Warum sollte man das nicht schreiben dürfen? Etwa weil es nicht schön anzusehen wäre? Erste Aufgabe der Schrift ist Deutlichkeit und nicht Schönheit (die ist so gut wie möglich „selbstverständlich“!). Drei gleiche Buchstaben kann ein ordentlicher Leser noch leicht überblicken und nach ihrem Sinn einteilen (im Druck kommen ihm noch oft Ligaturen zu Hilfe). Wenn man einmal mit dem Verbot der drei gleichen Mitlaute abfähre, würde die Regel 4 b, die für den vierten Mitlaut eine Ausnahme schafft, ebenfalls wegfallen; für das ss würden ebenfalls

zwei Regeln wegfallen, ebenso die Vorschrift, daß bei Silbentrennung der dritte Mitlaut wieder hergestellt werden müsse; es blieben nur noch die drei Ausnahmen: dennoch, Mittag, Dritteil. Und alles wäre gut! Hoffen wir, es komme einmal dazu: unser Duden-Ausschuß schlägt es vor. Über schon jetzt müssen und dürfen Sie setzen: Massstab, und wenn sich sämtliche Klassen jenes Abendtechnikums dagegen empören!

P. L., W. Ob in dem Bücherverzeichnis, das Sie zu setzen haben, zwischen dem Geschlechts- und dem Vornamen eines Verfassers ein Komma stehen müsse? Das ist durchaus überflüssig und schon veralteter Brauch. Man könnte vielleicht meinen, es sei in gewissen Fällen nötig, nämlich bei Namen, die zugleich als Vor- und als Geschlechtsnamen dienen: Ulrich, Peter, Walter, Ernst u. a. Aber in Verzeichnissen von Büchern, Telefonteilnehmern, Schülern, Vereinsmitgliedern steht immer zuerst der Geschlechtsname. Und auch wenn der Name allein steht, aber aus einem Verzeichnis stammt oder in ein Verzeichnis gehört, also auf amtlichen Aktenstücken wie Geburts- und Heimatscheinen, Ausweispapieren u. dgl., geht der Geschlechtsname voran. Nur wenn der Namensträger als Einzelwesen gemeint ist, ist es umgekehrt. In Ihrem Verzeichnis wird also stehen: „Keller Gottfried, Der grüne Heinrich“, aber in einem Aufsatz über Erziehungsromane wird man nie schreiben: „In Keller Gottfrieds Roman „Der grüne Heinrich“ erleben wir“ usw. In Ihrem „Katalog“ heißt es: „Schiller Friedrich, Wilhelm Tell“, aber die Inschrift auf dem Schillerstein im Vierwaldstättersee durfte nicht heißen: „Dem Sänger Tells Schiller Friedrich die Urkantone.“